

Lavieren statt regieren?

Da hat Greta Thunberg
es einmal mehr auf den Punkt
gebracht: „Bla, bla, bla!“ Also, das hat echt

gesessen da in Glasgow, wo in der Geburtsstadt der Klimakrise die Großkopfer-
ten aus aller Welt sich trafen um ..., um ..., ja um was eigentlich? Darüber muss ich erst
einmal nachdenken, aber offenbar hat Gretas Ausbruch doch ein bisschen Bewegung in das sonst
so routiniert verschwätzte Gipfelritual gebracht. Immerhin soll die Kohlenutzung reduziert
werden und, Ja, in Sachen Klimaschutz gibt es einen schwachen Hoffnungsschimmer.

Das ist viel mehr, als derzeit die Ampel in Berlin zu bieten hat. Rot Grün Gelb blinkt es chaotisch durch die
Medienwelt – die Koalitionsverhandler*innen geben sich zur Zeit der Niederschrift dieser Kolumne noch bedeckt. Doch
was bisher publiziert wurde und durchsickerte, lässt wenig erwarten. Da ist der selbsternannte Klimakanzler Scholz (SPD),
für den es offenbar nur um eine angenehme Klimatisierung seines neuen Büros geht. Da spricht man viel von ambitionierterem

Klimaschutz, doch es passt ein alter Werbespruch: „Viel zu tun, warten wir's ab.“

Denn legt man den Maßstab der Covid-Krise an, dann – armes Deutschland. Und gegen die Klimakrise gibt es keinen
Impfstoff, außer reduzieren, reduzieren, reduzieren. Und das scheuen die kommenden Koalitionäre wie
der legendäre Teufel das Weihwasser. Ob da tatsächlich mehr als ein wenig Klimakosmetik

und politisches Greenwashing herauskommen kann? Und höchstwahrscheinlich
bürdet die neue Ampko die Hauptlasten der Umstellung auf z. B. klimaverträgli-
chere Mobilität den Gering- und Geringstverdienern auf, schließlich müssen
Grüne und FDP auch an ihre Klientel denken, nicht wahr? Zu befürchten
ist ein Regierungsprogramm, das versucht es allen recht und dabei
nichts richtig zu
laviert sich

machen. Covid lässt grüßen. Man
hält so durch, wo eigentlich
hart regiert werden müsste.
denke ich doch an Hoimar

Da
von Ditfurth,
dessen 100.

Geburtstag sich vor einigen Wochen (15. Oktober)
jährte. Auch wenn Ditfurth häufig irrte (so als er
behauptete – muss so um 1972 gewesen sein – wenn der
liebe Gott mit der Schöpfung vier AKWs errichtet hätte,
wäre bis heute (also damals) nur eines kaputt gegangen).
So war er sowohl fähig, Fehler und Irrtümer einzugeste-
hen und dann als einer der ersten Mahner wider die globale
Erwärmung aufzutreten.

Ditfurth sprach Tacheles, das sogar im ZDF!

Damals wie heute gilt: Hört (endlich) auf die Wissenschaft! Und dann
geht's durch's eine Ohr rein und durch's andere hinaus, egal welches Thema es auch ist. Ditfurth hat am Ende vielleicht resigniert,
denn auch so kann man „So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen“ interpretieren. Was würde er zum heutigen Zustand sagen?
Vielleicht drückte er das, was Greta polterte, etwas gewählter aus. Doch gibt es keinen Grund zum Resignieren. Es bewegt sich was,
auch wenn das noch nicht das politische Berlin (oder Brüssel oder Beijing) erreicht haben mag. Der Druck im Kessel steigt und da
kann eine Ampel noch so rot blinken, es nützt dann nichts. Sogar Olaf Scholz wird sich bewegen müssen und Herr Lindner seinen
Benzin-Porsche gegen einen E-Porsche tauschen. Das nennen die Gelben dann „Fortschritt“.

Bisher wirkt das neue Dreigestirn in Berlin eher saft- und kraftlos. Und vor allem mutlos. Das trifft sich mit unserer
Braunschweiger Stadtregierung. Der neue OB hat zwar im Wahlkampf laut ausposaunt, Braunschweig bis 2030 kli-
maneutral machen zu wollen, doch erinnert er sich im Amt daran? Bisher merkt man wenig vom neuen OB und
auch wenig vom neuen Rat. Man will mehr Ausschüsse bilden, damit die Mammut Sitzungen im Einzelnen
nicht mehr ganz so ewiglich dauern. Aber gibt es schon irgendeine Art von Idee, wie denn das hehre
Ziel „Klimaneutralität 2030“ erreicht werden soll? Ich weiß, dass es nervt. Die Pandemie nervt
auch. Aber so wenig sich das Virus um unser Seelenheil schert, so tut es die Klimakrise.

Ob genervt oder nicht, der Wandel geht weiter. Und wer sich nicht
mit wandeln will, der vergeht. ◀

Stefan Vockrodt

